Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 45 110 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 1mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 1mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 25. April 1917. 66. Jahrgang. Nr. 293.

König Konstantin verhaftet?

Bern, 24. April. (TU.) Wie die „Neue Korrespondenz" meldet, erhält sich in Paris mit Hartnäckigkeit das Gerücht, König Konstantin sei verhaftet worden. Eine Bestätigung des Gerüchtes liegt bisher nicht vor.

Ausgeschlossen ist es nicht, daß die Entente zu dieser Gewaltmaßregel geschritten ist, denn die Hetze gegen König Konstantin hat nachgerade ihren Höhepunkt erreicht.

Laut „Algemeen Handelsblad" meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Expreß", daß in russischen politischen Kreisen der Wunsch bestehe, die Beziehungen zu König Konstantin von Griechenland abzubrechen.

Von dieser Forderung bis zur Verhaftung ist nur ein Schritt. Warum sollte ihn die Entente nicht gegangen sein, da sie ja das königstreue Griechenland für die Mißerfolge Sarrails verantwortlich macht. Englische Blätter nennen König Konstantin einen Tyrann. So schreibt „Manchester Guardian": Wie die Dinge sich jetzt entwickeln, besteht die Gefahr, daß wir den Krieg beenden, während König Konstantin seinen Thron einnimmt. Er ist ein Tyrann, der seine venizelistischen Gegner unterdrücken wird, sobald er die alliierten Truppen nicht mehr zu fürchten braucht. Das Blatt fordert, daß das Verbot gegen die Ausbreitung der politischen Machtsphäre Venizelos aufgehoben werden soll und begrüßt es beifällig, daß Mitglieder des Parlaments im Unterhause die Angelegenheit zur Sprache bringen wollen.

⊡ **Genf**, 24. April. Drahtberichte aus Saloniki bestätigen den unmittelbar bevorstehenden Beginn der von den Ententekräften zu Lande und zur See unterstützenden venizelistischen Aktion zur Einschüchterung der Bevölkerung Altgriechenlands, besonders Tessaliens. Bisher bestätigt keine verläßliche Athener Meldung das Pariser Gerücht von einer Gefährdung der persönlichen Sicherheit des Königs Konstantin.

Der Krieg im Westen.

Berlin, 24. April. (TdA.) „Politiken" vom 22. April schreibt: Aus der Schlacht Arras-Reims ist keine Durchbruchsschlacht geworden, von der man erwartete, daß sie, nachdem die Artillerie 10 Tage hindurch die deutschen Stellungen eingeebnet und den Weg für die dicht gesammelte Infanterie gebahnt hatte, in einem mächtigen Vorstoß auf den Flügel erfolgen und das Zentrum der Hindenburglinie zwischen Arras und Soissons im Rücken umfassen werde; es besteht jetzt fast die Aussicht, daß sich wieder ein lang andauernder Abnutzungskrieg, wie bei Verdun und an der Somme, wahrscheinlich aber mit einer mehr elastischen Front und häufigeren Vor- und Gegenstößen entwickeln werde. Interessant wird es sein, einmal zu erfahren, weshalb die Engländer mit der Offensive eine Woche früher begonnen haben, als die Franzosen und damit zweifellos den Deutschen eine Chance gaben. Vielleicht spielten politische Betrachtungen die Rücksicht auf England mit, wie schon wiederholt früher an der Westfront. Da die Engländer ihre Geschütze von der Sommefront am schnellsten wegfahren konnten, waren sie eher parat, als die Franzosen, weshalb sie auch zuerst losschlugen. Die Angriffe kamen für die Deutschen nicht überraschend. Sie konnten nach der riesigen Artillerievorbereitung nicht im Zweifel darüber sein, wo der Sturm losbrechen würde. Sie konnten daher die taktischen Reserven nach den bedrohten Flügeln ziehen, aber das moderne Trommelfeuer ist so wirksam, daß der erste Abschnitt der Angriffsschlacht so gut wie immer gelingt. Die Schützengräben werden dem Erdboden gleichgemacht, und infolge des Sperrfeuers kann der Mannschaft keine Verpflegung zugeführt werden. Sie ist deshalb eine verhältnismäßig leichte Beute, daher die große Gefangenenzahl beim Beginn der Schlacht. Aber die deutsche taktische Reserve war doch stark genug, im ersten Anlauf sowohl den englischen als den französischen Angriff aufzuhalten.

Englischer Heeresbericht vom 23. April. Abends starke andauernde Kämpfe fanden den Tag über auf beiden Scarpe-Ufern statt und wichtige feindliche Stellungen wurden gewonnen. Die Kennzeichen des Tages waren die Häufigkeit und Heftigkeit der feindlichen Gegenangriffe, bei denen der Feind sehr schwere Verluste erlitt. Wir nahmen das Dorf Gavrelle und die feindlichen Verteidigungsanlagen in einer Ausdehnung von 2½ Meilen, südlich des Dorfes bis nach Epeux und Geneberg. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht festgestellt, beträgt aber beträchtlich über tausend. Wir machten auch südwestlich von Lens in der Nachbarschaft des Souchez-Flusses Fortschritte. Gestern große Tätigkeit in der Luft, bei der unsere Flugzeuge erfolgreich waren. Im Luftkampf wurden 6 deutsche Flugzeuge zerschmettert zum Absturz gebracht und 15 weitere außerhalb unseres Bereichs zum Niedergehen gezwungen. In einem Kampfe wurde ein feindliches Geschwader von 8 Maschinen von 2 unserer Flugzeuge angegriffen, die zwei feindliche Maschinen herunterholten und eine dritte außerhalb unseres Bereiches zum Niedergehen zwangen. Außerdem im Luftkampf vernichtetet wurde ein deutsches Flugzeug durch Abwehrgeschütze heruntergeschossen. Außerdem wurden gestern 7 deutsche Fesselballons zerstört. Vier unserer Maschinen sind nicht zurückgekehrt.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 24. April. Amtlicher Bericht vom 23. 4.

Irak-Front: Am 21. 4. griff der Feind mit mehreren Infanterie-Brigaden und starker Artillerie unsere Stellungen auf dem rechten Tigriufer an. Auf unserem linken Flügel gelang es ihm, in einen Teil unserer Stellungen einzudringen, doch wurden die meisten Gräben wieder zurückerobert. Der Feind verlor mehrere Gefangene und einige Maschinengewehre. Seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer und erheblich größer als die unsrigen. Nachdem so unsere Truppen erfolgreich den Tag über Widerstand geleistet hatten, wurden sie, um unnötige Verluste zu vermeiden, in der Nacht in eine einige Kilometer nördlich gelegene vorteilhafte Stellung, die vorbereitet war, zurückgenommen.

Auf dem linken Tigrisufer keine besonderen Ereignisse. Von diesem Ufer her beteiligte sich feindliche Artillerie an dem Gefecht auf dem anderen Ufer.

Kaukasus-Front: Im rechten Flügelabschnitt drang eine unserer Patrouillen bis dreißig Kilometer hinter die feindliche Stellung vor. Sie überfiel dort ein mit 40 Mann besetztes Dorf, tötete 15 Mann und kehrte mit einigen erbeuteten Gewehren und Reitpferden zurück. Am linken Flügelabschnitt im allgemeinen Ruhe, nur auf dem linken Flügel feindliches Artilleriefeuer. Ein feindlicher Patrouillenangriff wurde abgewiesen.

Sinai-Front: Außer leichtem Artilleriefeuer herrscht Ruhe. Unsere Artillerie schoß einen feindlichen Flieger ab. 5 Geschütze des Feindes wurden durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Von den übrigen Fronten ist kein besonderes Ereignis gemeldet.

✦

Englischer Heeresbericht aus Mesopotamien. In der Nacht vom 21. zum 22. April räumte der Feind den Rest der Stellung von Istabulat, von der wir am Tage zuvor zusammenhängende Teile erstürmt hatten. Am Sonntag nahmen wir bei Tagesanbruch die Verfolgung auf, machten Gefangene und erbeuteten eine 5,8 Zollhaubitze.

London, 24. April. (WTB.) Reuter. Amtlicher Bericht aus Mesopotamien: General Maude meldet: Die Schlacht am rechten Ufer des Tigris zwischen Samara und Istagulat dauert fort. In der Nacht vom 22. 4. kam es zu einem scharfen Nachtgefecht, der Feind unternahm zahlreiche Gegenangriffe. Wir vertrieben den Feind aus einer hartnäckig verteidigten Stellung, die sorgfältig mit eisenbedeckten Unterständen ausgestattet war. Wir nahmen die Verfolgung auf und besetzten die Station Samara. Am 23. 4. zerstörte der Feind in aller Eile was er konnte. Unter unserer Beute befinden sich 16 Lokomotiven und 224 Eisenbahnwagen und 2 Barken mit Munition. Die Verluste des Feindes am 21. und 22. 4. waren schwer.

Der Seekrieg.

London, 24. April. (WTB.) Die Admiralität meldet: Ein britisches Luftschiff, das am Samstag die Ostküste abpatrouillierte, ist nicht zurückgekehrt. Es wurde beobachtet, wie am Samstag vormittag ein Luftschiff in Flammen gehüllt in der Straße von Dover niederging. Das Luftschiff wurde kurz vorher in der Nähe beobachtet. Es wird angenommen, daß ein feindliches Flugzeug das vermißte Luftschiff zerstörte, das wahrscheinlich infolge eines Maschinenschadens eine weitere Strecke vom Lande fortgetrieben wurde.

Amsterdam, 24. April. (WTB.) Niederländische Telegr.-Agentur. Der niederländische Dampfer „Minister Tal" mit gemischter Ladung von Hull nach Haxlingen wurde Montag nacht 45 Meilen westnordwestlich von Ymuiden torpediert. Die ganze Besatzung wurde wohlbehalten in Ymuiden gelandet.

Deutsche Feststellungen über das Seetreffen.

Berlin, 24. April. (WTB.) Amtlich. Die britische Admiralität hat in ihrer amtlichen Veröffentlichung vom 24. 4. über die durch unsere Streitkräfte in der Nacht vom 20. zum 21. durchgeführte Beschießung von Dover und Calais die Behauptung aufgestellt, daß auf englischer Seite kein Materialschaden eingetreten und der Verlust an Menschenleben sehr gering sei.

Demgegenüber wird folgendes festgestellt: Das Sinken des in unserem amtlichen Bericht vom 24. April erwähnten feindlichen Zerstörerführerschiffes ist von den Besatzungen einer ganzen Gruppe unserer Torpedoboote einwandfrei beobachtet worden. Das feindliche Fahrzeug wurde durch den Torpedo eines unserer Torpedoboote in der Mitte getroffen und sank wenige Minuten nach einer schweren Detonation, mit dem Heck zuerst 5 Minuten später erfolgte auf einem anderen englischen Zerstörer eine schwere Explosion mit Flammenbildung, wahrscheinlich infolge Torpedotreffers eines unserer nicht zurückgekehrten Torpedoboote. Auch dieser Vorgang ist von den Besatzungen mehrerer Torpedoboote einwandfrei beobachtet worden. Nach der Schwere der Explosion zu urteilen, ist dieses Fahrzeug mit großer Wahrscheinscheinlich ebenfalls gesunken. Ein anderer englischer Zerstörer, der unmittelbar am Heck eines unserer Torpedoboote vorbeifuhr, erhielt durch die Artillerie unserer Streitkräfte an der Backbordseite des Vorschiffes ein großes Loch, seine Kommandobrücke wurde derart zerschossen, daß sie nach der Seite überhing; sein Hinterschiff brannte. Ein weiteres Zerstörerführerschiff, das etwa 20 Meter hinter einem unserer Fahrzeuge hindurch brach, erhielt zwei Artillerietreffer im Vollschiff unmittelbar hinter der Kommandobrücke. Ein anderer englischer Torpedobootszerstörer wurde unter der Kommandobrücke getroffen.

Auf die Behauptung der britischen Admiralität über die Geringfügigkeit der Personalverluste näher einzugehen, erübrigt sich; es genügt, auf die englischen Schiffsverluste auf die den englischen Fahrzeugen beigebrachten Artillerietreffer sowie auf die von der Auslandspresse gemachte Mitteilung hinzuweisen, nach der in der Fischhalle von Dover neben unseren Gefallenen eine größere Anzahl englischer Gefallener aufgebahrt war.

Torpedierung nicht kenntlich gemachter englischer Lazarettschiffe.

Haag, 23. April. (WB.) Reuter meldet aus London: Die englische Admiralität macht bekannt:

„Am Abend des 17. April wurden die Hospitalschiffe „Donegal", 1875 Tonnen, und „Lanfrance", 6287 Tonnen, während sie Verwundete nach britischen Häfen bringen sollten, ohne Warnung torpediert. Wegen der Gepflogenheit der Deutschen, Hospitalschiffe warnungslos zu torpedieren und im Hinblick auf den Umstand, daß Unterscheidungsmerkmale und Erleuchtung derartiger Schiffe sie zu einem allzu auffälligen Ziel für deutsche U-Boote machen würden, war es nicht länger möglich, unsere Hospitalschiffe in der bisherigen Weise kenntlich zu machen. Obwohl diese Schiffe also Verwundete transportierten, waren sie in keiner Hinsicht äußerlich als Hospitalschiffe zu erkennen. Beide Schiffe wurden durch eine Eskorte begleitet.

„Donegal" transportierte leichtverwundete Engländer. Hiervon werden 29, außerdem 12 Mann der Besatzung, vermißt: vermutlich sind sie ertrunken. „Lanfrance" transportierte 234 verwundete britische Offiziere und Mannschaften, 167 verwundete deutsche Gefangene, außerdem einen ärztlichen Stab von 52 Personen. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 123 Mann. Von diesen werden vermißt, sind also vermutlich ertrunken, zwei verwundete britische Offiziere, 15 verwundete englische Soldaten, ein Mitglied des Ärztestabes, fünf Mitglieder der Besatzung, vier deutsche Offiziere und zehn deutsche Soldaten. Britische Patrouillenschiffe haben 152 verwundete deutsche Gefangene gerettet, auf die Gefahr hin, selbst torpediert zu werden.

Die ungesetzliche und unmenschliche Kriegführung der Deutschen gegen Handelsschiffe richtet sich seit einiger Zeit auch gegen Hospitalschiffe, welche die Rote Kreuzflagge tragen und sich im übrigen völlig in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der Haager Konvention befinden. Dieser Gipfelpunkt der Roheit hat die Welt in eine Lage versetzt, die beispiellos in der zivilisierten Kriegführung ist. Sie kann weder durch irgend eine Bestimmung des internationalen Rechts, noch durch die entschiedenste Betonung der Kriegsnotwendigkeit gerechtfertigt werden."

Die britische Admiralität wiederholt dann einige Schriftstücke, die in Sachen der Behandlung der Lazarettschiffe zwischen der englischen und deutschen Regierung durch neutrale Vermittlung gewechselt wurden. Namentlich erwähnt sie die Note der deutschen Regierung an die Gesandtschaften Amerikas und Brasiliens vom 29. Januar 1917, worin erklärt wurde, daß die Hospitalschiffe der Verbündeten, namentlich Englands, zu Truppen- und Munitionstransporten verwendet würden.

Unsere Feinde.

Zürich, 24. April. (Köln. Ztg.) Der „Basler Anzeiger" meldete gestern aus Bern, der englische Gesandte habe durch Vermittlung des schweizerischen Bundesrats eine Unterredung mit dem österreichischen Gesandten in Bern nachgesucht. Der Berner Vertreter der „Zürcher Post" bemerkt dazu, nach seinen Erkundigungen sei von einem solchen Vorgange an zuständiger Stelle nichts bekannt. Die Meldung des „Basler Blattes" entbehrt somit der Begründung.

Lugano, 24. April. (WB.) Laut „Corriere della Sera haben gestern zwei lange Sitzungen des Ministerrates stattgefunden. Sämtliche Minister waren anwesend.

Erschütterung der Stellung Lloyd Georges? **Basel**, 24. April. Wie der „Allgemeine Pressedienst aus London vernimmt, soll die Stellung Lloyd Georges erschüttert sein.

Balfours Besuch in Washington.

Amsterdam, 24. April. Der Washingtoner Berichterstatter der „Daily News" meldet: Man erwartet, daß Präsident Wilson Herrn Balfour, der bekanntlich zum Besuch in Washington eingetroffen ist, folgende Ansichten vortragen wird:

Der Präsident hofft, daß der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg diesen abkürzen wird, und meint, daß Vorbereitungen im Hinblick auf dieses Ziel getroffen werden müssen. Wilson wird sich ferner mit der Monroelehre beschäftigen, und zwar insoweit, wie sie durch die Beteiligung Amerikas an einem europäischen Kriege beeinflußt und sich künftig auf die Beziehungen zu dem lateinischen Amerika und die Beteiligung Amerikas an den europäischen Angelegenheiten erstrecken wird. Der Präsident dürfte sich auch für die Erklärung Konstantinopels zum Freihafen aussprechen. Da Fragen mit Bezug auf Elsaß-Lothringen und die deutschen Schutzgebiete eine Angelegenheit Europas und nicht internationaler Art seien, werde Amerika sich hierüber nicht äußern. Man erwartet, daß der Präsident erklären wird, er wolle mit dem Verband zusammenwirken, um von Deutschland die Leistung eines beträchtlichen Schadenersatzes für Belgien zu fordern, soweit dies überhaupt durch Geld zu erreichen ist. Der Berichterstatter fügt hinzu, man werde auch über die Seesperre gegen Deutschland und Maßnahmen von Ausfuhrverbote nach angrenzenden Ländern unterhandeln. Amerika werde sich anbieten, die Beschwerden des polnischen, des armenische und anderer unglücklicher Völker zu erleichtern.

Berlin, 25. April. (WTB.) Wie ein englisches Blatt aus Washington meldet, soll auf den Eisenbahnzug, in dem Balfour von Halifax nach Washington reiste, ein Anschlag versucht worden sein, um ihn zum Entgleisen zu bringen. Nur der Wachsamkeit des amerikanischen Geheimdienstes sei es zu danken, daß das Attentat vereitelt wurde. Gegenwärtig werde die Wohnung Balfours von Soldaten und Polizei-Agenten bewacht. In verschiedenen Blättern heißt es hierzu: Man sehe, der englische Minister wisse sehr gut, für sich Reklame zu machen wie der erste beste Präsidentschaftskandidat im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.

Aus aller Welt.

Der gerade Kurs Hollands. Haag, 24. April. (WTB.) Niederl. Korr.-Bur. Die Erste Kammer hat den Marineetat für 1917 und den Marineergänzungsetat für 1915 angenommen. Der Minister des Äußern, Loudon, erklärte in der Ersten Kammer, daß die Regierung in der auswärtigen Politik stets einen geraden Kurs zu steuern gedenke und weder unter dem Druck von Rechts noch von Links nachgeben werde. Jeder Kriegführende behauptet, wenn wir nach seiner Meinung von der Neutralität abwichen, daß dies unter dem Drucke seiner Gegner geschehe. Auch in der niederländischen Presse wurde diese Behauptung ausgesprochen. Der Minister wandte sich erneut gegen diese Auffassung und erklärte: Die Regierung und ich haben niemals einem derartigen Druck nachgegeben. (Beifall.) Das Weißbuch, sagte der Minister, bildet eine Bestätigung dafür. Der Etat des Ministeriums des Äußeren wurde hierauf angenommen.

Ministerwechsel in Luxemburg. Luxemburg, 24. April. (WTB.) Zu Beginn der heutigen Kammersitzung erklärte Staatsminister Thorn: Da die jetzige Regierung nicht mehr das Vertrauen habe, das sie verlangen müsse und Erzeuger wie Verbraucher ihre Pflicht schlecht erfüllt hätten, habe die Regierung ihr Mandat in die Hände der Großherzogin zurückgelegt. Darauf verließen die Regierungsmitglieder den Saal. Nach dem Weggange stellte der Sozialist Thorn den Antrag, eine Glückwunschadresse an die russische Regierung zu senden. Die Kammer erklärte sich mit 26 gegen 20 bei 2 Stimmenenthaltungen in dieser Frage inkompetent.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April. Im Hauptausschuß des Reichstages sind zur Beratung des Heeresetats folgende neuen Anträge gestellt worden: 1. Dr. Cohn (Soz. Arb.-Gem.) auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses, der in ständiger Verbindung mit dem Reichskanzler die Kriegsführung und die Verwaltung der besetzten Gebiete überwacht. 2. Gröber und Genossen (Zentr.) auf eine dem Metallwert voll entsprechende Vergütung an die Kirchengemeinden für die von der Militärverwaltung enteigneten Kirchenglocken und auf Lieferung von Glockenmetall gegen Rückzahlung der Vergütung nach Beendigung des Krieges, sowie auf Gewährung von Unterstützungen an bedürftige Kirchengemeinden zur Wiederanschaffung der Glocken.

---

24)

„Hie gut deutsch allerwege."

Roman von Viktor Helling.

Copyright 1917 bei C. Schmidt, Berlin.

Und dann, im leeren Unterhaltungszimmer, neben der Halle des Hotels, redete Doktor Vogel mit Hildegard Pfeifer. Hans Heinrich blätterte in den Bäder-Almanachen, die vor ihm in bunter Menge den Tisch bedeckten. Im Anfang hörte er, wie ein Lachen auf Hildegards Lippen perlte. Aber dann wurde sie still. Durch die Tür sah er nur, wie Doktor Vogel seinen spiegelnden Zylinder in der Hand drehte, und dann hörte er nur ein paar abgerissene Worte: „Sehr, sehr krank... Auch nicht die geringste Anstrengung..."

Da schlich sich Hans Heinrich auf leisen Sohlen davon. Der schlanke Junge riß eilfertig die Tür zum Aufzug vor ihm auf.

XI.

Matter glänzend schimmerte im Westen die Sonne. Ihre letzten Strahlen fielen in Hans Heinrichs behagliches Gasthofszimmer, in dem er unruhig und dennoch des nie erhofften Glückes voll, auf und ab ging.

Aber lange litt es ihn nicht im Zimmer, eine viel zu große Unruhe war in ihm. Er nahm Hut und Stock und ging auf die Straße. Am liebsten wäre er nach Monte Carlo gefahren, aber die Gefahr lag nahe, daß er dann seine Geschwister und vor allem Streffler, den er doch noch wegen der an Gerdas Vater abgeschickten Drahtmeldung sprechen wollte, dann verfehlte. So mußte er schon in der Nähe des Hotels bleiben.

Es waren jetzt, wo die Sonne nicht mehr auf die Bänke der Allee brannte, die Wege belebter. Viele Ausflügler kamen schon von der Bahn, von Monte Carlo oder Nizza zurück. Auch Miß Biddle folgte ihrem würdevoll voranschwankenden Neufundländer im Strome der andern. Am Jardin Public machte Hans Heinrich Kehrt, und in diesem Augenblick fuhr ein weißes Automobil an ihm vorüber.

Dieses Tempo kannte er! Und er hatte sich nicht getäuscht: Guggenberg saß am Steuer, ein Lächeln lag auf dem rassigen Profil, das er seiner Begleiterin zuwandte, und auch auf den halbgeöffneten Lippen der schönen Hildegard Pfeifer schien wieder ein Lachen zu perlen, wie sie an ihm vorüberflog, ohne ihn zu sehen. Wie anders waren doch Hans Heinrichs Empfindungen heute als damals, wo ihm zuerst dieser schnellgesteuerte Wagen, der Hildegard trug, begegnete — damals, als er mit Herrn von Deutschbein am Denkmal gestanden und von den dahinfliegenden Rädern einen Denkzettel bekommen hatte! Neidlos sah er heute das Gefährt seinen Blicken entgleiten.

Er schlenderte zum Bahnhof zurück. Wenn seine Verwandten rechtzeitig, wie sie sich vorgenommen hatten, zur Hauptmahlzeit kommen wollten, so mußte sie spätestens der nächste Zug bringen.

Er sollte sich nicht getäuscht haben. Schon von weitem erkannte er Otto Streffler, der durch die Bahnsteigsperre geschäftig voraneilte — er rief nach einer Droschke. Dahinter sah er seinen Schwager und die zierliche Gestalt von Frau Marianne, und jetzt auch Siddy. Aber ganz anders als sonst — sie hing förmlich in den Armen ihres Mannes und sah furchtbar angegriffen aus. Was war denn nur los?

Im Nu war Hans Heinrich an ihrer Seite.

„Ja, denke dir das Unglück!"

„Sie ist nämlich hingestürzt..."

„Es ist nichts weiter, Hans," sagte sie da selbst. „Nur der Schreck, und dann die Ungemütlichkeit, die ich euch verursache."

Der Crimmitschauer hatte den Wagenschlag seines Einspänners aufgerissen. Sehr sorgsam hob man Siddy hinein in den Wagen.

Nun erzählte Otto Streffler ausführlich. Siddy war ausgeglitten — gerade auf der Treppe des Café de Paris, als man zum Zuge hatte aufbrechen wollen. Lachend und scherzend war man die Stufen hinuntergeeilt. Und Siddy hatte sich nicht einmal selbst aufrichten können, so weh tat der Fuß. Sie hatte ihn nicht gebrochen — so viel hatte schon ein Arzt, der glücklicherweise zufällig hinzugekommen war, festgestellt — aber sie hatte ihn vertreten.

„Eklig vertreten," wie Streffler berichtete. „Aus der geplanten Abreise wird nun nichts. Soll uns auch auf ein paar Täglein nich ankommen, denn so lange braucht's sicher, bis der Schaden hergestellt ist.

Und Mimms hat schon gesagt, wir bleiben dann natürlich auch noch so lange. Das Landhaus des Heiden Catull in Sirmione läuft uns ja nicht weg... Nee, wir sind entschlossen, Freud und Leid gemeinsam zu tragen!"

Doktor Vogel war zu Hause. Er untersuchte Siddy und legte ihr einen Verband an. Schlimm sei es, Gott sei Dank, nicht, aber ein paar Tage müsse sie schon Geduld haben, daran ließ sich nichts ändern.

„Sie soll auf dem Zimmer essen," flüsterte Frau Marianne. „Wenn du nichts dagegen hast, schließe ich mich ihr an, Ottchen. Ich bedauere sie doch so sehr!"

„Tue das, mein Täubchen," gab der Gatte zur Antwort. „Ich habe ohnehin noch mit meinem alten Waffenbruder geschäftlich zu reden. Auf Wiedersehen also!" Und damit schob er, wie es seine Angewohnheit war, seinen Arm unter den des Freundes.

„Tschönchen... parbong! Es klappt! Klappt prima! Der Pförtner hat mir soeben das Antworttelegramm aus Genua eingehändigt. Bitte!"

Hans Heinrich überflog es:

„Vertraue Ihnen. Bin gespannt auf Ihren Rat. Komme mit Zehnuhr-Zug morgens."

„Na, was sagste? Ich mache die Geschichte, und dem Agenten, der allem Anschein nach euch und obendrein den Baron hineinreiten wollte, wird das Handwerk gelegt, verlaß dich drauf! Die Augen soll sich der Mann aus dem Gesicht weinen! Ja, ja, Dsch — schau' mich nur lächelnd an, Junckchen! Jeder Tag hat sein Gutes und ist wert, gelebt zu werden."

Hans Heinrich nickte. „Ich wage nicht zu widersprechen."

„Hättest du aber als guter Bruder tun sollen! Von wegen Siddys Mißgeschick. Das war aber auch das einzige, was heute quer ging. Ich sage dir, der Tag fing gleich gut an..."

„Ah, ich verstehe! Im Kasino?"

„Nee, zuvörderst in der Eisenbahn: Mimms geruhte, mir die erste Gardinenpredigt meines Lebens zu halten! Köstlich, wie?"

„Was daran köstlich ist, sehe ich nicht ein."

„Sie hatte bei der unendlich feinen Witterung, die das schönere Geschlecht nun einmal hat, irgendwie herausbekommen, daß ich mir von dir etwas geliehen hatte. Daß wir sonst noch Geschäfte abwickeln, wie es doch tatsächlich der Fall ist, glaubt die Gute nicht. Na, und da hat sie mir so'n bißchen das Fell gezaust. Sänftlich natürlich. Aber sie hat gute Ansätze; entwickelt sie ihr Talent weiter, dann hat sie zu 'ner tüchtigen Hausfrau auch noch das letzte erreicht, was ihr noch fehlte, nämlich die Gabe, zur rechten Stunde eine Gardinenpredigt zu halten."

„Ist das nötig? Muß das sein?"

„Unbedingt. Mir fehlte immer etwas in meinem jungen und sonst so wunschlosen Glück. Jetzt weiß ich, was es war. Wie gesagt, Mimms verspricht auch hier Prächtiges. Na, und die Folge von dem, was andere Menschen vielleicht als Pech oder wenigstens als 'ne ganze, ganze kleine Trübung in ihrem Liebesleben ansehen, war dann richtig ein großartiges Glück im Spiel!"

„Also ein Glückstag auf der ganzen Linie? Bravo!"

„Danke. Was lange währt, macht sich. Hier, bitte" — er entnahm seiner Brieftasche einen Schein und reichte ihn dem Freunde hinüber — „erlaube, daß ich dein mir leichtsinnig, aber liebreich anvertrautes Gut in deine unschuldsreinen Hände zurücklege. Der Cercle des Etrangers hatte die Freundlichkeit, sich endlich einmal zu revanchieren. Es war höchste Zeit."

„Auf das System hin?"

„Wenn du mein bisheriges systematisches Verlieren so nennen willst, auch das. Na, es ist nicht alles aus der Raiberhöhle zu retten gewesen, was ich hineingetragen habe, aber doch wenigstens ein guter Teil. Geborgtes Geld soll Glück bringen. Ich unterschreibe das. So, und damit schließt die Streffler'sche Spielerära. Man hat Grundsätze."

Früher sagtest du anders. Da sagte ein gewisser Otto Streffler gern: Nur keine Prinzipien! Principiis obsta!"

„Auf gut Deutsch: Widersetze dich der Anwendung falscher Prinzipien. Jawohl, mein Lieber, so sagte ich, aber zwischen der Zeit, wo ich solche großen Töne gelassen aussprach, und dem Heute liegt ein gewalt'ger Unterschied — fast so gewaltig, wie zwischen dem Dschönck aus der Reitstunde bei Leutnant Etzel und seiner Vorliebe für das Englische im allgemeinen und einer gewissen Miß Schulze aus Krauthain im besonderen, und dem ehrenwerten, zum deutschesten Haus- und Familienvater reifen Herrn Junck junior von heute... Kellner!"

„Du bist sehr aufgeräumt!"

„Weil ich eben gewonnen habe. Schließlich spielt man nicht, um zu verlieren. Und im übrigen kann ich dir das Kompliment zurückgeben: du gefällst mir heute auch ganz ausnehmend. Wie umgeschubt von der Sohle bis zum Scheitel."

(Fortsetzung folgt.)

der deutschsprachigen Presse e.V.

⊡ Die Vorgänge an der Isonzofront.

Vor einigen Tagen wurde die Nachtruhe der Bewohner Triests durch eine äußerst heftige Kanonade gestört. Im Südteil der nahen Isonzofront schien sich eine Schlacht entspinnen zu wollen. Von der Riva sah man am westlichen Horizont die Scheinwerfer spielen und sah in der Richtung der Isonzomündung die Feuerblitze der schweren italienischen Lagunen-Batterien.

Man erwartete am Morgen das Trommelfeuer einer zehnten Isonzoschlacht zu hören, in der Annahme, daß durch diese die Ententeschlacht in Frankreich unterstützt werden soll. Wir hören ja immer, daß die Entente von nun an stets gleichzeitig losschlagen will. Aber diesmal ist auf den Russen kein Verlaß, der den italienischen Verbündeten stets aufopfernd entlastet hat, so bald es ihm etwas schief zu gehen anfing. Doch es blieb alles still am nächsten Tage. Cadorna verkündete zwar, die italienischen Truppen hätten auf Höhe 144 einen Angriff der k. u. k. Truppen abgeschlagen. Ich begab mich sofort auf jenen Teil der Front und stellte fest, daß ein Angriff von uns weder unternommen, noch abgeschlagen worden ist. Die Italiener hatten wieder einmal aus reiner Nervosität eine wilde Schießerei begonnen. Unsere Artillerie antwortete der feindlichen, aber kein Infanterist verließ den Schützengraben. Solch tragikomische blinde Alarme kommen jetzt an der Isonzofront häufig vor. Sie sind deutliche Anzeichen von der Unerträglichkeit der gespannten Situation.

Seit der letzten Isonzo-Schlacht liegen auf der Karsthöhe 144 wie auch weiter nördlich auf Höhe 208 f., die auf jenem blutigen Steinhaufen Faiti Hrib, dessen spitze Nase so unangenehm in unsere Front hineinblickt, die Gräben einander außerordentlich nahe gegenüber, während an der anderen Hälfte dieser Front in Görz die Entfernungen meist erheblich größer sind, besonders seitdem vor einigen Tagen k. u. k. Truppen den Gegner von der Höhe 126 bei Vigl'a heftig heruntergeworfen haben, wo er in bedenkliche Sturminstanz herangekommen war. Die erwähnten Brennpunkte der Frontkurve unterstehen während der relativen Kampfruhe fortwährend dem Feuer der beiderseitig sehr beträchtlichen Artilleriemassen. Die bedeutsame Kunst, von zwei eng benachbarten Gräben nur den feindlichen zu treffen, ist in der k. u. k. Artillerie erfreulich ausgebildet. Von vielen artilleristischen Kunstschützen, die es hier gibt, hat einer sogar vor einigen Tagen noch den letzten der beiden Schornsteine des Adriawerkes in Monfalcone umzuschießen vermocht, einen der unangenehmsten Beobachtungsposten in der ganzen Küstenebene, von dem der Feind direkt nach Triest hereinsah. Der feindliche dunkle Strich am Meereshorizont ist vom Triester Hafen nun nicht mehr sichtbar, worüber viel Jubel herrscht.

Die italienische Artillerie ihrerseits ist, mindestens in dem größeren Frontabschnitt, den ich besuchte, merkwürdig schweigsam geworden. Die Artilleriefachleute, die natürlich genau nachrechnen, wieviel Munition der Feind durchschnittlich in ruhigen Tagen verschießt, haben hier festgestellt, daß der italienische Munitionsverbrauch um zwei Drittel geringer wurde (statt 3000 nur noch 1000!). Der Feind versucht dafür, unseren Truppen auf andere Weise unangenehm zu werden. Von vier italienischen Schüssen wirbeln drei einen wahren Berg von Steinen auf. Erst mehrere Sekunden, nachdem das Geschoß geplatzt ist, und dem Unerfahrenen die Gefahr vorüberscheint, kommen die scharfkantigen Steinsplitter aus der Luft herabgesaust. Der vierte Schuß befördert fast immer eine Gasgranate, deren vergiftetes Gas sich in den tiefsten Nischen nur zu sehr versenkt. Überhaupt sind in dieser ärgsten aller Fronten all die letzten Erfindungen satanischer Kriegstechnik in Masse vorhanden. Gerade dies führt zu sehr primitiven Kriegsmethoden zurück. Es ist wohl fast ausgeschlossen, daß die 10. Isonzoschlacht unterbleibt. Schon der merkwürdige Verlauf der Frontlinie wird den einen oder anderen Teil zum Angriff bringen. Die Isonzoarmee hat neunmal mit Erfolg Triest verteidigt, die zehnte Waffenprobe schreckt sie nicht.

Arnold Hoellriegel.

Der Heeresetat im Hauptausschuß.

Berlin, 24. April. Der Hauptausschuß des Reichstages hat am Dienstag seine Arbeit wieder aufgenommen. Es wurde mitgeteilt, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nächste Woche Aufklärung über die politische Lage geben würde.

Darauf machte der Kriegsminister vertrauliche Mitteilungen über die militärische Lage im Westen und Osten. Von sozialdemokratischer Seite wurde es beklagt, daß die Verhandlungen des Reichstages hinausgeschoben worden sind, was einen ungünstigen Eindruck habe machen müssen. Für die Zukunft müßten feste Dispositionen getroffen werden, damit die Fraktionen Zeit zur Beratung erhalten. Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft bedauerte das Ausbleiben der vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu gebenden Aufklärungen. Dadurch werde der Reichstag herabgewürdigt. Ein konservativer Abgeordneter führte aus, daß sich an die Darlegungen des Staatssekretärs eine längere Debatte anschließen werde, deshalb sei es wünschenswert, rechtzeitig zu wissen, wann sie stattfinden werde. Der Vorsitzende will allen Wünschen nach Möglichkeit entsprechen. Ein Fortschrittler tritt dafür ein, über das Hilfsdienstgesetz zweckmäßigerweise nach Vorlegung des Berichts des Hilfsdienstausschusses zu beraten, was demnächst der Fall sein werde. Brennender seien die Fragen der Zustände in den besetzten Gebieten. Ein Zentrumsredner machte gegen eine Besprechung des Berichts des Hilfsdienstausschusses im Hauptausschuß das Bedenken geltend, daß dann der Hauptausschuß als eine höhere Instanz erscheinen könnte. Dem wurde von allen Seiten zugestimmt.

Darauf wurde die vor den Ferien abgebrochene Beratung über den Heeresetat fortgesetzt. Ein Sozialdemokrat führte aus, daß trotz der feierlichen Erklärungen sogenannte Judenzählungen stattgefunden hätten, auch über eine differenzielle Behandlung der Juden liegen Mitteilungen vor. Der Redner führt Beschwerde über Beleidigungen gegen einzelne Juden sowie gegen die ganze Konfession und trägt zahlreiche Beschwerden vor. Ein Nationalliberaler betont, es errege Unwillen, daß vier Regimenter noch immer die Namen feindlicher Fürstlichkeiten tragen. Die Gefangenen würden zu gut behandelt, was man angesichts der Behandlung unserer Leute in Feindesland nicht verstehe. Unsere gefangenen Landsleute bekommen die ihnen übersandten Geldbeträge und Pakete vielfach gar nicht. Das Verpflegungsdepartement des Kriegsministeriums arbeite etwas leicht und langsam. In den Etappen werde zu üppig gelebt, dort könne auch rationiert werden wie bei uns. Die Behandlung der älteren Mannschaften gebe immer noch zu ernsten Klagen Veranlassung. Bei dem bestehenden Arbeitermangel müsse auch gefragt werden, ob die Griechen in Görlitz arbeiten. Die Frage der Beamtenstellvertreter müsse gelöst werden. Unserer Landwirtschaft solle man mehr Gefangene zuführen und Kolonisationsarbeiten zurückstellen. Das Kriegsamt sollte auf schnellere Versorgung der Fabriken mit Rohstoffen, Kohlen usw. hinwirken.

Auf die zahlreichen Einzelbeschwerden des Redners antwortet General Gröner, daß das Kriegsamt die Förderung der Landwirtschaft als seine wichtigste Aufgabe ansehe, und dafür geschehe alles, was möglich sei. Die Bereitstellung von Mannschaften geschieht auf telegraphischem Wege. Es ist nicht immer möglich, die Nachfrage der Fabriken nach Kohlen zu befriedigen. Zunächst müssen die kriegswichtigen Betriebe berücksichtigt werden. Die Kolonisationsarbeiten sind schon eingeschränkt. General Friedrich führte aus, die Grundsätze über die Behandlung der Kriegsgefangenen seien streng aber gerecht. Er gab Auskunft über den Gefangenenaustausch und die Verwendung von Gefangenen zur Moorkultur. Die Griechen werden demnächst ausreichend Beschäftigung in der Landwirtschaft finden.

Ein fortschrittlicher Redner bespricht die militärische Lage an den Fronten und stellt eine Reihe von Anfragen. Die Industrie klage über die Lieferungsaufträge, in denen die Genehmigung des Kriegsministeriums vorbehalten ist. In hervorragenden technischen Kreisen urteile man sehr hart über den technischen Betrieb im Kriegsministerium. Der Grundfehler sei, daß man Offiziere über die Techniker stelle. Die großen Gewinne beruhen zum großen Teil auf der unrichtigen Bewertung der Arbeitsleistung, daher rührt auch die ungleiche Bezahlung für gleichartige Lieferungen. Die Lizenzgebühr ist angesichts der großen Aufträge vielfach zu hoch, das Vorgehen der Intendanturen oft unverständlich; sie hätten schon längst reformiert werden müssen. Für die Kohlenversorgung muß die Binnenschiffahrt aufs stärkste herangezogen werden. Die Ernährung ist bei den einzelnen Truppenteilen sehr verschieden. Die Nahrungsmittelsendungen von der Front und aus der Etappe durch Offiziere an ihre Familien habe sich zu einem Unfug entwickelt. Der Unterschied in der Verpflegung der Offiziere und Mannschaften sei ungehörig. Schlemmereien dürften nicht vorkommen. Der Redner fragt, warum man nicht die sach- und ortskundige K.-E.-G. in Rumänien mit der Verwaltung der Vorräte betraut habe, sondern die Militärverwaltung. Die Bewirtschaftung der Landgüter liege vielfach in nicht sachkundigen Händen. Das Kapitel des Antisemitismus in der Armee ist sehr unerfreulich. Das Kriegsministerium antwortet nicht in richtiger Weise auf Beschwerden von Abgeordneten. Der Redner führt Einzelfälle über Nichtbeförderung von tüchtigen und sogar dekorierten jüdischen Soldaten zu Offizieren an. Der Kriegsminister habe als Staatsminister die Pflicht, der Verfassung zur Durchführung zu verhelfen. In die Kadettenanstalten habe man Mohammedaner und Buddhisten aufgenommen, da dürfe man doch Juden nicht abweisen. Der Präsident der Wumba (Waffen- und Munitionsbeschaffungsamt) gibt zunächst vertrauliche Auskünfte und erklärt weiter, daß das technische Element unter dem Personal überwiege. Technische Fragen werden nicht von Offizieren, sondern von Technikern bearbeitet. Die Preise waren vielfach viel zu hoch, sind aber allmählich zurückgegangen. General Groener bestätigt, daß das technische Element tatsächlich entscheidend mitwirke. Die Binnenschiffahrt werde restlos ausgenutzt werden. Die Weiterberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

Berichtszeitung.

Bamberg, 24. April. (WTB.) Kommerzienrat Weyermann wurde von der Strafkammer wegen fortgesetzten Vergehens gegen den Verkehr mit Maximalkontingenten des verbotenen Malzhandels für schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 716 000 Mark verurteilt. Die Geldstrafe wird im Nichteinbringungsfalle in ein Jahr Gefängnis umgewandelt.

Herne, 24. April. Der wegen Mordes, begangen an Frau Hirschen und ihrem Dienstmädchen Franziska Ladwig, angeklagte Bergmann Eduard Rösler von hier ist heute vom Bochumer Schwurgericht wegen Mordes zum Tode, wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Außerdem erkannte das Gericht auf dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Rösler hat kein Geständnis abgelegt.

Aus den Provinzen.

Hamm, 24. April. (Drei Bergleute tödlich verunglückt.) In der vergangenen Nacht wurden auf der Zeche „Radbod" drei Bergleute durch giftige Schwaden bewußtlos. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Düsseldorf, 24. April. (Eine Düsseldorfer Kunstausstellung.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Berliner und die Düsseldorfer Künstlerschaft gemeinsam im Düsseldorfer Kunstpalast eine große Ausstellung veranstalten werden, die im Juni d. Js. eröffnet wird.

÷ **Cleve**, 24. April. (Sein hundertjähriges Bestehen) feierte heute, am ersten Tage des neuen Schuljahres, das hiesige Königliche Gymnasium dem Ernst der Zeit entsprechend nur im engsten Schulkreise. Die ersten Anfänge der humanistischen Erziehung in Cleve finden wir in der unter dem Großen Kurfürsten gegründeten Lateinschule, die aber während der Besetzung Cleves durch die Franzosen in den Jahren 1794 bis 1814 einging. Am 21. April 1817 wurde an Stelle dieser Anstalt das Gymnasium von Rektor Kölsch, der in Emmerich die reformierte Lateinschule leitete, mit einem Lehrer und 55 Schülern eröffnet. Wenige Monate später konnte der Unterricht bereits in drei Klassen, die der Konrektor Vierhand vom Gymnasium in Hamm und der Kandidat der Theologie Dr. Nagel aus Schwerin, der im Lützowschen Korps die Befreiungskriege mitgemacht hatte und zum Leutnant befördert worden war, leiteten, erteilt worden. Ostern 1818 übernahm der vom Gymnasium in Minden nach Cleve berufene Konrektor Gieseler die Leitung der Anstalt, ging aber schon 1819 als Professor an die neugegründete Universität Bonn. Den Ruf der Schule begründete mit seiner hervorragenden Tüchtigkeit als Lehrer und Erzieher der Oberlehrer Nagel. Sein früher Tod bedeutete den schwersten Verlust für die Anstalt. Diese entwickelte sich jedoch unter Leitung hervorragender Pädagogen weiter und siedelte schließlich auch in das neue Gebäude — Ecke Hohenzollern- und Römerstraße — über.

Vermischtes.

* **Berlin**, 24. April. Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Budapest: Bisher wurden, wie uns ein Drahtbericht unseres Budapester Korrespondenten meldet, vom Dampfer „Zrinyi insgesamt 140 Leichen hervorgeholt. Die bisherige Untersuchung hat strafbare Unachtsamkeit des Personals auf beiden Schiffen, den Dampfern „Zrinyi" und „Viktoria", ergeben.

Welche Kriegsbeihilfen stehen in Preußen den Beamten, Lehrern, Lehrerinnen und Staatsarbeitern zu? Diese Frage beantwortet ein Schriftchen, das nach den Verhandlungen im Abgeordnetenhause in knappen Ausführungen darstellt, was seit dem 1. April auf dem Gebiete der Kriegsbeihilfen und Teuerungszulagen Rechtens ist, und allen Beamten, Lehrern und Staatsarbeitern sowie den Fachvereinen auf das wärmste empfohlen werden kann. Durch den Ankauf wird auch der Wohltätigkeit gedient: Der Ertrag fließt für hilfsbedürftige kinderreiche Kriegerfamilien in die mit der Preußischen Verlagsanstalt verbundene Pasch-Greve-Stiftung zur Förderung der Bevölkerungspolitik (Stammkapital 1 Million Mark). Das Schriftchen ist zu beziehen vom Verlag: Preußische Verlagsanstalt G. m. b., Berlin SW 68. Preis 20 Pfg. Bei 100 Stück 15 Pfg., bei größeren Bestellungen Vereinbarung.

* ○ **Schweizer Normalpakete an unsere deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.** Beim Schweizer Roten Kreuz „Pro Captivis" treffen täglich Postanweisungen aus Deutschland ein mit Aufträgen, Lebensmittel zu beschaffen und an Gefangene weiter zu senden. „Pro Captivis" nimmt jedoch keine Beträge von Privatpersonen entgegen, diese müssen daher dem Antragsteller zurückgesandt werden. Anträge zur Versendung von Liebesgaben aus der Schweiz können nur durch die zuständigen Rote Kreuz-Stellen gestellt werden, d. h. für die Regierungsbezirke Minden und Münster durch die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche" in Münster und ihre Ortsstellen.

Sport.

≙ **Zweite Kriegstagung des Münsterländer Turngaues.** Am Sonntag nachmittag fand im Vereinslokal des Turnvereins „Westfalia" der 22. Gauturntag statt. In Vertretung des nach Neubreisach versetzten Gauvertreters, Rechnungsrats Nickel, eröffnete der 1. Gauturnwart Böltau-Münster die Tagung gegen 3 Uhr mit einer Begrüßungsansprache. Namens des Turnvereins „Westfalia" hieß dessen 1. Vorsitzender Lattekamp die Vertreter willkommen. Vertreten waren 10 Vereine durch 17 Abgeordnete. Gauschriftwart Resa erstattete den Geschäftsbericht. Aus ihm ist folgendes zu entnehmen: Von den 55 Vereinen des Gaues sind nur noch 10, die den Turnbetrieb aufrecht erhalten können. Die Zahl der zum Heeresdienst eingezogenen Turner beträgt jetzt ungefähr 2000. Mit dem Eisernen Kreuz wurden 285 Turner ausgezeichnet, darunter 15 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse. Der Schriftwart berichtete eingehend über die turnerischen Veranstaltungen im Jahre 1916 als Jugendturner in Buer und Lengerich, Vorturnerstunden usw. Zum Schluß fordert er die Vereine auf, treu durchzuhalten bis uns ein ehrenvoller Friede beschieden ist. — Gaukassenwart Kliffken berichtet über die Kassengeschäfte. Es wurde ein Kassenbestand von 205,18 Mk. festgestellt. Die Gausteuer wurde wie bisher belassen, ebenso der Preis für die Gaublätter. Es wurde beschlossen, von irgendwelchen turnerischen Veranstaltungen im Gau vorläufig Abstand zu nehmen. Sollten sich jedoch die Verhältnisse bald wieder bessern, so wird der Gauturnrat das Erforderliche veranlassen. — Sodann sprach der Gauturnwart noch eingehend über das Verhältnis der Turnvereine zu den Jugendwehren und schloß dann den 22. Gauturntag mit einem Gut Heil auf die im Felde stehenden Turner. — Dem Gauturntag ging vormittags in der Turnhalle des Turnvereins „Westfalia" die 55. Gauvorturnerstunde voraus. Vertreten waren 10 Vereine durch 18 Vorturner. Unter Leitung des Gauturnwarts Böltau wurde der reichhaltige Turnstoff durchgenommen. Dieser bestand in militärischen Ordnungsübungen, Stabübungen, Turnen am Barren, Turnen am Pferd, Hantelübungen und Turnen an den Schaukelringen. Die Übungen waren den jetzigen Verhältnissen entsprechend, besonders für junge und ältere Vorturner, über welche die Vereine noch verfügen, aufgestellt. Die Übungen fanden viel Beifall und boten den Vorturnern reiche Gelegenheit, in den Vereinen Neues zu zeigen.

Hauptredakteur **Rudolf Strietholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

Meppenerstraße 14, I. Etage
möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee zu vermieten.

2 schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension Nähe Universität u. Neuplatz zu verm. Wilmergasse Nr. 5/6.

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafz. (in der Nähe der Bahn) zum 1. Mai z. vm. **Leostr. 16 p.** a2

Kriegswohnung (Rentor). Eleg. eing. Wohnung, 3 bis 5 Zimmer, Küche, abzugeben. Näheres in der Gesch. d. Bl.

Große Wohnung, Hammerstraße 98, 2. Et., 6 Zim. mit reichl. Zubehör, zum 1. 10. für 1000 Mk. zu verm. Näheres **Abbenhorn,** Nordstraße 30. *

Geschäfts-Etage
zum 1. Okt. 1917 zu vermiet. Näheres **Ludgeristraße 112.**

Gesuchte Wohnungen

Kaufmann sucht ein oder 2 gut möblierte
Zimmer
möglichst mit voller Pens., in der Nähe des Bahnhofs. Off. u. **M T 620** an das Central-Ztgs.-Bur. az

Mutter mit erwachs. Sohn sucht zum 1. Okt. **Wohnung** v. 4 Zim., Küche u. Zub. Elektr. Licht u. Gas erwünscht. Off. mit Preisangabe erbeten unter **J J 197** an die Gesch. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober
»» Wohnung ««
von 5—6 Zimmern mit reichl. Zubehör oder **kleines Einfam.-Haus.** Angebote erbeten unter **S S 49** an die Geschäftsst.

Geräumiges az
Haus
mit Lagerhaus
zu mieten gesucht. Off. m. **Preis unter M E 608** an das Central-Ztgs.-Bur.

Offene Stellen

Für sofort tüchtiges *
Küchenmädchen
gesucht. Wiesbaden, Sanatorium Nerotal.

Restaurationsköchin
zum 1. Juni gesucht. Offerten unter **A B 169** an die Gesch.

Gehülfinnen
auf sofort für die Schneiderei gesucht.
Hellmich, Heisstraße Nr. 15.

Für möglichst bald weg. Erkrankung des jetzigen Mädchens ein zuverlässiges
»» Mädchen ««
für Küche u. Haushalt gesucht.
Frau Direktor Hofschulte, Erbdrostestraße 11.

Zum 1. Juni durchaus saub., freundliches, kinderliebes
Alleinmädchen
für kl. herrsch. Haushalt ges. Nur solche mit besten Zeugniss. wollen sich melden.
Offerten unter **L M 218** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zum 1. Mai ein *
»» Mädchen ««
von 14 bis 15 Jahren.
Frau Aug. Stolte, Emsdetten.

Kräftige Frauen u. Mädchen
für leichte Arbeiten sofort gesucht. tz
F. Stille
Maschinen- u. Fahrzeugfabrik
Münster i. W.

Suche zum 1. Mai für meinen angenehmen kinderlosen Haushalt ein braves
»» Mädchen ««
nicht unter 18 Jahren mit gut. Zeugnissen. **Frau W. Stender, Datteln,** Gastwirtschaft, Hohestraße Nr. 24.

Suche für sofort ein braves
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit. *
Frau Ahues, Molkereibesitzer, **Lahne bei Lingen.**

Stundenmädchen gesucht.
Bahr, Dodostraße 3, 1. Etage.

Zum 1. Mai ein älteres
zuverl. Mädchen
für Küche und Hausarbeit, ev. zur Aushülfe, gesucht. Zum 1. Juni suche ich ein jüngeres **Zweitmädchen.** Hoher Lohn u. gute Behandlung zugesichert.
Frau Stadtbaumeist. Verfürth, Burchardstraße 24.

Kräftiger Mann als Lagerarbeiter
gesucht.
Julius Hupfer, Drahtgeflechtfabrik. a*

Für Bedienung meiner
Deutzer Sauggasanlage
suche ich einen geeigneten
Mann.
Julius Hupfer, Drahtgeflechtfabrik. a*

Kräftige Erdarbeiter
gesucht.
Keller, Kettelerstraße 81.

Tüchtiger
Holzküfer
für dauernde Beschäftigung für sofort gesucht. Gutes Kosthaus wird nachgewiesen. a2
Sauerländische Beeren- und Obstverwertung G. m. b. H., **Eslohe** i. Westf.

Gesuchte Stellen

»» Buchhalter, ««
älterer erfahrener Kaufmann, übernimmt Einrichtung u. Führung von Geschäftsbüchern, Abrechnungen, Bilanzen usw.
Offerten unter **C D 131** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Student, Philologe, von arm. Eltern stammend, sucht, um sich weiter fortbilden zu können, in der Stadt oder Umgegend eine
Hauslehrerstelle
gegen **Pension.** Angebote unt. **B C 3467** an die Gesch.

An- und Verkäufe

Gig mit Verdeck,
neu evtl. gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unt. **D E 3469** an die Geschäftsstelle. az

Drilling, hahnlos, rauchlos beschossen, Schrotlauf 16 oder 12, Kugellauf 9,3 oder 11, gut im Schuß und Schloß, desgl. **Büchsflinte** mit gleichem Kaliber fürs Feld zu kaufen gesucht. 2tägige Probe Bedingung. Offerten mit Preisangabe unter **C D 3468** an die Geschäftsstelle. az

Suche zu sofort gebrauchtes, unterhaltenes Sopha od. Chaiselongue, sowie einige Rohrstühle und mittelgr. Tisch.
Gefl. Angebote mit Angabe des ungefähren Preises unter **R O 3478** an die Gesch. *

Suche eine gebrauchte, sehr gut erhaltene 8—10 PS.
fahrbare Lokomobile.
Ausführl. Angebote mit Ang. des Fabrikates, Alter u. Preis umgehend erbeten an
Cl. Rüskamp, Bork i. Westf.

Altstadthaus
zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten u. **E E 231** an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Habe sofort größ. Posten
»» Geleise, ««
60 Zm. Spurweite, auf **Stahlschwellen** montiert, ebenso
mehrere
»» Kippwagen, ««
½ und ¾ Kbm. Inhalt, preiswert abzugeben.
Enselingbecker, Darfeld.

1 Stück 12—15 PS. liegender
Deutzer Rohölmotor,
Nr. 70 511, für Licht und Gewerbe, Lichtrad 1100 Millimet. Durchmesser, mit drittem Außenlager, Steiliger Riemenscheibe, mit Luftanlasser, Auspufftopf, Brennstoffbehält., 3½ Jahre in Betrieb, wie neu erhalten, bruch- und rißfrei. Pr. kompleit mit allem Zubehör 4500 Mk., frei Stat. Coesfeld, Der Motor ist sofort lieferbar und kann im Betrieb besichtigt werden. 2 Faß Brennstoff können mitgeliefert werden.
H. u. W. Fritzen, Maschinenfabrik, **Coesfeld** i. W.

Umständeh. einige prachtv.
Ölgemälde,
Düsseldorfer Künstler, gute Originale, zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. a*
Hammerstraße 61 I.

1 junger Zuchthahn und 12 junge Legehühner, 16er Brut, zu verkaufen.
Worres, Jägerstraße 24.

Gemeindehebestelle Roxel.
Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses bleibt die Kasse von Donnerstag, den 26., bis einschließlich Montag, den 30. d. Mts., geschlossen. az
Gutmann.

Guter Garten mit Obstbäumen und Sträuchern
zu pachten gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Grubenholz-Verkauf.
Ein Bestand von 3 Morgen langem, gradschaftigem, 30jähr. Eichengrubenholz, auch mit Eschen für Stellholz passend, bestanden, hart an Chaussee 1 Klm. von Bahnhof Tilbeck bei Havixbeck belegen, zu verkaufen. Näheres durch: *
Martin Haverkamp, Auktionator, **Havixbeck.**

Kotten-Verkauf.

Freitag, den 27. April ds. Js., nachmittags 4 Uhr, werde ich im Lokale des Herrn Gastwirts **Frye, Hamm-Nordenfeldmark,** Bockumerweg, die zum Nachlasse des Ackerers **Gerhard Nordhaus** gehörenden

Immobilien

in der Gemeinde Hamm und Heessen belegen, mit gutem, aufstehendem **Wohnhaus,** Scheune und Stallung, Nordenvorstadt, Großer Sandweg Nr. 13, im Auftrage des Vormundes, in einzelnen Parzellen oder im Ganzen unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen. Bei einem annehmbaren Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.
Die Besitzung hat eine Größe von zirka 25 Morgen.
Heessen, den 21. April 1917. tz
Fr. Uhlenbrock,
beeid. Aukt. und Gerichtstaxator.

Privat-Lehrinstitut Bad Meinberg b. Detmold.
Kathol. Pensionat unter geistlicher Leitung.
Umfaßt **alle Gymnas.-Klassen,** Vorb. zum Abit. Real-Kl. bis Obersek. einschl.
Kleine Klassen u. gew. Beaufsichtigung.
Erfolge im Schuljahre 1916/17:
Abit. 1. OI: 2. UI: 4. OII: 4.
UII: 11. Einj.: 8 seit Weihn. OIII: 4.
Prospekt durch den Geistl. Direktor **J. Krötz.** jo

Für mein Ladengeschäft: Gebetbuchhandlung größt. Umfanges, Andachtsgegenstände, Papier- und Lederwaren, suche ich zu möglichst bald
umsichtige, erfahrene, arbeitsfreudige Verkäuferin
in dauernde Vertrauensstellung.
Ausführliche Angebote erbeten.
Joseph Hansen, Telgte, Kapellenstraße.

Schleifer- und Brennholzverkauf.
Montag, den 30. April, vormittags 10½ Uhr beginnend, gelangen in den Forsten des Gutes **Sythen** folgende Hölzer zum öffentlichen, nunmerweisen meistbietenden Verkauf:
15 Nummern Kiefern zu Gerüststang. u. Leiterbäum.
15 Numm. schwere Schleiter
25 Numm. leichte Schleiter,
sowie
20 Nummern Eichen- u. Kiefern-Brennholz.
Bestellungen auf **ca. 500 Eichenweidepfähle** werden entgegengenommen. *
Zusammenkunft am Höhmerhauskamp am Horstweg. *
Haus Sythen b. Haltern, den 22. April 1917.
Die Rentei-Verwaltung.

Wer polstert Matratze auf? Off. mit Preis unt. **H H 234** an die Gesch. ds. Bl.

Gelegenheitskauf.
Herren-, Burschen-, Jünglings- und Kinder- a*
Anzüge sowie Schuhwaren
aller Art, auch **Friedensware** kauft man am billigsten in
Schuls Partiewarenhaus
Telgterstr. 22. 3 Min. v. Bahnh

Schaftstiefel
Herrenstiefel
Landschuhe
Kinderschuhe
empfiehlt a*
C. Rütter sen.

Hosen.
Ein größerer Posten in guten Qualitäten weit unter regulärem Preis eingetroffen. a*
C. Rütter sr.,
Kr.-Timpen 17—19.

Frisieren,
auch außer dem Hause, **Kopfwäsche,** modernste Art. Anfertigung aller **Haarersatzteile.**
Freys Friseurgeschäft
Verspohl 24.
— Telephon 1775 —
neben Fürstenhof.

Guitarren
Lauten
Mandolinen
Trommeln
Trommelflöten
Ziehharmonikas
hat in **größter** Auswahl und **jeder** Preislage die
M. Kneer'sche
Musikalienhandlung,
Prinzipalmarkt 29.

Kontrollkasse
National, kaufe sofort. Angebote unter **J H 6699** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *

Heiratsgesuch!
Dampfdreschmaschinen-Besitzerssohn, Inhaber einer Maschinenschlosserei, 28 J., kathol., militärfrei, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht mit vermögender kath. Dame zwecks späterer Heirat in Verbindung zu treten. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Zuschriften mit Bild unter **P N 3480** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. Um strengste Diskretion wird gebeten.

Aschendorffsche Verlagsbuchh. Münster.
Soeben erschien in 2. Aufl.:
Kurze Geschichte der Stadt Rheine.
Unseren Feldgrauen aus Stadt und Amt gewidmet von **Dr. Anton Führer,** Geheimer Studienrat.
Der Ertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.
Preis geheftet in Umschl. 50 Pfg.
Jede Buchhandlung liefert.

Kunst- u. Naturhaar!
Was so viel angeboten wird, ist ein vom gesunden Nachwuchs abgestoßenes Haar, minderwertig, nicht farbecht, meistens kunstgefärbt. Lebendgeschnittenes Haar dagegen hat die Volkkraft, bleibenden Wert, ist farbecht, ohne gefärbt zu sein. Meine Auswahl in Haarflechten und Haarersatz ist unerreicht groß. Meine Preise sind die billigsten von Mk. 0.95, 1.25, 2.—, 3.—, 5.—, 8.—, 10.— aufwärts.
Frau A. Demtröder,
Münster — Salzstraße 55.

Einjährigen-Institut auf dem Lande.
Vorbereitung schnell, gründlich. Vorzügl. Erfolge. Fortw. Aufsicht. Pension im Hause.
Rektor Heidebrinck, a*
Asbeck, Kreis Ahaus, Westf.

Für Landwirte!
Habe sofort 11 Zentner
»» Ammoniak ««
abzugeben. Näheres beim Wirt **Wilh. Wiesmann, Bottrop.**

Span. 42% Kognak!
Freibleibend!
5 Oxhoft à Liter Mk. 21,00 geschlossen abzugeben.
Joh. Prigge, Schüttorf. az

Ein zuverlässiger zugfester
Pony
(6 Jahre alt) und ein
leichtes Gig mit Verdeck
zu verkaufen. Rudostraße 15.

Füllfederhalter
in allen Preislagen.
Louis Espagne
Papier- u. Schreibw.-Hdlg.
Münster i. W. Ludgeristr. 94

Wäscheanfertigungen
durchweg zu alten bekannt billigen Preisen ohne Aufschlag. a*
Joh. Heinr. Jansen.

Pianinos Flügel Harmoniums
in allen Preislagen in größter Auswahl. n*
Bisping's Piano-Haus,
Prinzipalmarkt 12.